

finden), der 1850 zum Bezirksgericht angekauft³¹⁵⁾ und 1880 für Zwecke des städtischen Armenwesens eingerichtet wurde³¹⁶⁾.

Noch ein Freihof lag gegenüber dem Franziskanerkloster. Dieser befand sich bis 1444 im Besitze der Familie von Honsberg, kam dann an Apel Vitzthum³¹⁷⁾ und wurde von diesem zusammen mit anderen Besitzungen an den Rat der Stadt Freiberg verkauft³¹⁸⁾. 1445 überliefs der Rat diesen Hof auf Lebenszeit dem Orgelmeister Johannes Aschersleben und seiner Ehefrau Clara gegen 60 Gulden, behielt sich aber einen Teil desselben als städtisches Getreidemagazin vor³¹⁹⁾. 1471 mag er verbrannt und dadurch der Rat zum Erwerb eines anderen Kornspeichers (oben S. 129) genötigt worden sein.

4. Die Pfarre St. Nicolai.

Von den Strafsen des Nikolaikirchspieles erscheinen wiederholt die Kesselgasse³²⁰⁾ und die Weingasse oder Weinhausgasse, wie sie in älterer Zeit heisst³²¹⁾.

Letztere hatte ihren Namen von dem hier belegenen Weinhaus des Rates³²²⁾, in welchem dieser seine Weine und fremde Biere lagern und durch bestellte Schenken verschenken liefs. Auch fanden nicht selten Ratssitzungen im Weinhaus statt³²³⁾.

Ob die enge Gasse, in welcher 1477 Jorge Lobetanz ein Haus besafs³²⁴⁾, die noch jetzt so genannte, zwischen Wein- und Kesselgasse gelegene, vom Rathaus nach dem Buttermarkt führende Strafsen war, mufs dahingestellt bleiben. Anspruch auf diese Bezeichnung konnten jedenfalls auch andere Strafsen machen.

³¹⁵⁾ Gätzschnann in den Mitt. VI, 588.

³¹⁶⁾ Mitt. XVII, 96 f.

³¹⁷⁾ UB. I, 169.

³¹⁸⁾ UB. I, 167, 19. Landesherrlicher Lehnbrief für den Rat vom 19. Nov. 1444 ebd. 170, 9.

³¹⁹⁾ UB. I, 175.

³²⁰⁾ Zuerst 1385 UB. I, 376, 25. Ferner III, 319, 12. 401, 33.

³²¹⁾ Zuerst 1438 (winhufsegasse) Stadtbuch II fol. 49; vergl. UB. III, 337, 24. 370, 10 u. ö.

³²²⁾ Zuerst genannt UB. III, 182, 17 (Anf. 15. Jahrhundert), dann 1415 oder 1416: ebenda 310, 9; vergl. UB. I, 141. 165 u. ö.

³²³⁾ Vergl. UB. III, 325, 40. 333, 1. 338, 8.

³²⁴⁾ UB. I, 304, 7.